

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 38

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der düst'ler Schreier,  
Mein Leben ist eine Pein,  
Raum kann man mehr etwas reden,  
Man muß in einensfort schrei'n.

Es fallen die Blätter alle  
Selbst über einander her,  
Und in dem gewalt'gen Spektakel  
Versteht man sich selbst nicht mehr.

Drum weiß ich jetzt, was ich denke,  
Und doch nicht verrathen will,  
Denn: „Nühren die Narren die Schellen  
Dann schweigen die Klugen still.“



**Bern.** Den 18. und 19. dieß waren 24 Stunden lang sämtliche Bundesräthe von Bern abwesend, und die Geschäfte der Eidgenossenschaft wurden von Niemandem geleitet. Sämtliche Alt- und Neuburger Berns verwunderten sich, daß die Erde sich trotzdem bewegte.

### Freiburgerbegräbnisangelegenheit.

Die Eisenbahn, wenn man's auch leugnet,  
Die Eisenbahn ist sehr geeignet,  
Auf ihren gotteslästerlichen Pfaden  
Der heil'gen Religion zu schaden.  
Seitdem wir Rothschild's Säule haben,  
Wird mancher Protestant begraben  
Ganz nah' bei frommen Katholikern;  
Das ist wahrhaftig zum — Erschrecken!  
Man weiß, daß böse Kameraden  
Den guten Sitten immer schaden.  
Ein reformirter Kerl der Eisen-  
Bahn könnt' im Grabe noch entgleisen.  
So eine reformirte Leiche  
Wär' wie ein Hecht im Karpfenteiche.  
Sie würd' großes Unheil stiften,  
Den ganzen Friedhof rings vergiften!  
Die ganze Schwindbelei ist ferner  
Ein Kniff der reformirten Berner.  
Sie wollen einst, wenn's mag gelingen,  
Mit unserm Volk in'n Himmel springen.  
Daß Gott den B'schick nicht merken solle,  
Wenn Geißhaar vorläm' in der Wolle.  
Fort mit Weerdigungsgesetzen,  
Zerreißt das Teufelszeug in Fetzen!  
Zu kommen einst in Gottes Frieden,  
Legt euch zu Kezern nie hienieden!

**Solothurn.** Die zusammengewachsenen Kinder Tocci haben bekanntlich in Solothurn einen Doppeltgänger gefunden in „Anzeiger“ und „Solothurner Zeitung.“ Beide kleideten sich bis jetzt, wenn auch etwas altfränkisch, doch nach ordinärem Zuschnitt. Nun fiel es dem Einen ein, sich in eine alte abgetragene Jesuitentutte zu stecken, die er offen zur Schau trägt. Das Brüderchen muß natürlich gehorjam folgen, wenn es seine Plößen auch nur etwas anständig decken will, und versteckt sich kleinlaut unter die Jesuitenjacket. Schäme Dich! Schäme Dich, nähr'cher Gesell! —

### Der große Rath von Bern.

Es konnte nicht immer so bleiben,  
Wie wir es bisher so gewohnt;  
Drum mußten wir schleunig vertreiben,  
Was an Pfaffen den Zura bewohnt.

Doch weil es nicht immer gelieben,  
Wie früher, so war ich kein Thor,  
Hab' die Pfaffen mir wieder verschrieben,  
Jetzt ist's afortunat, wie zuvor.



**Dr. Feuß.** Frau Stadtrichter, i weiß ene e Nüßli z'nacke. Se probiret Sie's e Mal. Säged sie, was ischt das? Es isches und es isches doch nüd!

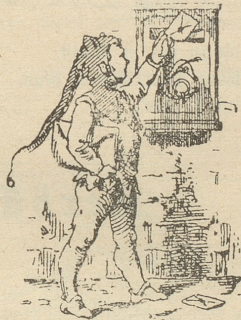
**Frau Stadtrichter.** Es isches und es isches doch nüd? . . . Nei, das chönt i nüd errathe. Isches öppe en Fink?

**Dr. Feuß.** Nei, nei, funder das ischt 's Komite vu d'r „A. Z. Z.“!

**Frau Stadtrichter.** Ja, was Sie nüd säged! Aber wie so au?

**Dr. Feuß.** Geh, ganz eifach; 's häd ja jez en neue Redakter und dä heißt Bogt und da es fußt ja de Bogt ist vun syne Redaktere, so isches ebe de Bogt und ist e halt wieder nüd.

### Briefkasten der Redaktion.



K. R. i. P. Kennen Sie das lateinische Sprichwort nicht: Niemand wird ohne Fehler geboren, und der ist der Beste, der die wenigsten zeigt. — J. B. B. Ob die Antwort auf die Frage: „was eigentlich ein Soldat sei“, mit: „Ein Stieb unfer's Wehrwesens, das mit Fluch- und Schimpfsworten in Bewegung gesetzt wird,“ richtig ist, können wir nicht beurtheilen; glauben aber, daß es oft zutreffen wird. — P. B. Besten Dank. In etwas veränderter Form. — D. i. B. Man theilt uns mit, daß der Gemeinderath von Baden für seinen jüngst gewählten Bauverwalter einen tüchtigen Lehrmeister sucht. Das Lehrgeld bezahle die Gemeinde. — Luzern. Die „Fabel“ wird dort sowohl am richtigen Platze sein, wie anderwärts auch. — J. Sp. Der „Neue Dissertalender“ erscheint, so viel wir wissen, dieses Jahr nicht; darüber wird sich Niemand freuen, als die Pfaffen. Dagegen ist der „Republikaner“, unter der Redaktion von Reinhold Kiegg, bereits erschienen und darf sowohl seines Inhalts, wie auch seiner hübschen Ausstattung wegen, bestens empfohlen werden. Das hübsche Büchlein kostet nur 50 Ct. — Spatz. Wir müssen auf das Zweite verzichten, weil wir die gleiche Idee an der Spitze behandelt haben. — E. K. Mit Dank verwendet. — ?? Schon oft vorgekommen. Daß Käsrinde „köscher“ ist, mag Ihnen folgende, hier vorgekommene Anekdote, beweisen. „Sitzt der Herr Moses mit seiner Rebekka in Begleit ihres Sohnes Jaak in einem hiesigen Biergarten und da sie gewaltigen Hunger haben, haben sie verlangt die Speisefarte und gegessen eine Portion Emmenthaler. Nimmt da Jaakleben die Rinde und wirft sie einem Hunde zu. „Nu, nu, Jaakleben, was machst du!“ — „Nu, was werd' ich machen, geb' ich dem Racker die Rinde!“ — „Wie heißt — Rinde! Geh ich die Rinde immer selber!“ — J. i. C. Besten Dank für das „Michigan-Volksblatt“. — Unleserlicher. Wenn sich Gelegenheit bietet, gern; sonst haben wir keine Beziehungen zu dem benannten Blatte. Antwort betr.: Student noch nicht eingegangen. — X. X. Die Antwort auf den Ruf: Still doch, man hört nichts! welche lautet: Daran sind die Ohren nicht schuld! datirt von Piron. — N. N. Unmöglich. — X. Sorgen Sie geh. für bessere Abschrift. — F. i. B. Das ist nichts anderes. Hos Jupiter odit, quos fecit paedagogos. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann  
fortwährend  
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen  
Poststellen abonniert werden.

### Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.  
in Zürich einzusenden.